

Dokumentation

# Zukunftsschmiede Hannover

[www.zukunftsschmiede-hannover.de](http://www.zukunftsschmiede-hannover.de)

Dokumentation der Veranstaltung  
des SPD-Stadtverbandes Hannover  
und  
der SPD-Ratsfraktion Hannover

am 20. November 2010  
im Dormero Hotel Hannover

[www.spd-hannover-stadt.de](http://www.spd-hannover-stadt.de)

[www.spd-ratsfraktion-hannover.de](http://www.spd-ratsfraktion-hannover.de)

SPD



**Politik** durch Dialog

**gemeinsam für die Zukunft Hannovers**

**Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde,**

der Anfang ist gemacht! Mit über 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus allen Bereichen der Stadtgesellschaft haben wir am 20. November 2010 im Rahmen unserer Zukunftsschmiede über gemeinsame Vorstellungen für die künftige Entwicklung Hannovers diskutiert. Spannende und interessante Diskussionen in insgesamt sechs Themenforen von SPD-Stadtverband und SPD-Ratsfraktion haben eines deutlich gemacht: Die Menschen in Hannover wollen mitgestalten, wenn es um die künftige Entwicklung ihres unmittelbaren Lebensumfeldes geht! Diesen Wunsch wollen wir aufgreifen und im Jahre 2011 dazu einladen in weiteren Fachveranstaltungen Ideen, Anregungen, Vorstellungen und Wünsche zu diskutieren.

Am Ende dieses Prozesses wollen wir dann ein Kommunalwahlprogramm verabschieden, das eines deutlich macht: die SPD ist und bleibt die gestaltende Kraft in der Stadt Hannover. Wir wollen auch weiterhin gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, Verbänden und Initiativen dafür Sorge tragen, dass die Menschen auch künftig gerne in Hannover leben und der hohe Identifizierungsgrad mit der Stadt erhalten bleibt!

Stephan Weil hat diesen Anspruch auf den Punkt gebracht: "Wir blicken auf eine gute Stadtentwicklung in den vergangenen Jahren zurück. Zur Selbstzufriedenheit aber besteht kein Grund. Wir müssen das Eisen auch zukünftig weiter schmieden!"

Erste Zwischenergebnisse und Überlegungen hierzu finden sich in der nachfolgenden Dokumentation zur Zukunftsschmiede 2010. In diesem Sinne grüßen sehr herzlich und freuen sich auf den weiteren Gedankenaustausch

**Walter Meinhold**  
SPD-Stadtverbandsvorsitzender

**Christine Kastning**  
Vorsitzende der SPD-Ratsfraktion

## Inhalt

Forum I	Bildung, Jugend, Familie: Alle kommen mit	02
Forum II	Hannover 2010+: Nachhaltig und I(i)ebenswert	07
Forum III	Kultur, Kunst, Sport: Hannover bewegt kreativ	10
Forum IV	Arbeit und Wirtschaft: Jobs für die Stadt	12
Forum V	Solidarisches Hannover: Miteinander - Füreinander	13
Forum VI	Handlungsfähigkeit der Kommune: Ohne Moos nix los !?	15

Dies ist die Dokumentation der Arbeit in den Foren auf der Zukunftsschmiede 2010 des SPD-Stadtverbandes Hannover und der SPD-Fraktion im Rat der Landeshauptstadt Hannover am 20. November 2010 im Dormero Hotel in Hannover.

### Herausgeber:

**SPD-Stadtverband Hannover**  
Kurt-Schumacher-Haus  
Odeonstraße 15/16  
30159 Hannover  
[www.spd-hannover-stadt.de](http://www.spd-hannover-stadt.de)

**SPD-Fraktion im Rat  
der Landeshauptstadt Hannover**  
Friedrichswall 15  
30159 Hannover  
[www.spd-ratsfraktion-hannover.de](http://www.spd-ratsfraktion-hannover.de)

Die den Namen zugeordneten Passagen stellen keine Wortprotokolle dar, sondern geben sinngemäße Aussagen wieder.



# Bildung, Jugend, Familie: alle kommen mit

## 1. Leitfrage

Bildung ist der Schlüssel für den (sozialen) Aufstieg. Dies gelingt am besten bei einem vorurteilsfreien Schulsystem und bei echter Chancengleichheit. Diese Chancengleichheit ist Bildungsforschern zufolge nur in einem ganztägigen, integrativen Schulsystem zu erreichen.

Wir bestehen daher auf dem weiteren **Ausbau von Integrierten Gesamtschulen mit gebundenem Ganztagsangebot.**

## Marlies Drevermann

Kultur- und Schuldezernat Hannover



### Ganztagschule

Vor allem **im Bereich der Grundschule** sollte **soviel Ganztagsangebot wie möglich** angeboten werden. **Nicht benötigt wird die Neuerfindung von Schulstrukturen.** Diese bringt nur Unruhe und keine Entwicklung.

Schulen sollten in die eigene Freiheit entlassen werden (mit Partnern) und sie müssen gut mit Mensen, Freizeitbereichen und Personal ausgestattet werden. Das Land muss seine Verantwortung wahrnehmen und genügend LehrerInnenstunden, kleine Klassengrößen und ausreichend SozialarbeiterInnen organisieren.

Die Schulstrukturentwicklung ist noch nicht entschieden: Private Modelle, wie etwa die Neue Schule Wolfsburg, können nur schwer auf kommunale Schulen übertragen werden.



## Michael Klie

SPD-Ratsfraktion

Hannover hat als Kommune die Rolle als mutiger Schulträger! Durch eine offensive Herangehensweise macht die Stadt mehr, als ihr im Augenblick durch das Land Niedersachsen ermöglicht wird. Zur Schaffung von Betreuungs- und Bildungsangeboten am Nachmittag wurde das Projekt „Schule im Stadtteil“ entwickelt. Hier werden **Betreuung und Hausaufgabenhilfe, gemeinsames Mittagessen** und AG-Angebote am Nachmittag angeboten.

Zur Findung von ProjektpartnerInnen wurden drei KoordinatorInnenstellen in der Verwaltung eingerichtet.

**Ganztagschulmodell Hannover:** Kooperationspartner, der den gesamten Betreuungs- und Bildungsbereich am Nachmittag und in den Ferien sicherstellt. Kosten: Zur Zeit Eine Mio. Euro jährlich.

### Inklusion

Das Thema Inklusion ist zurzeit noch in der Entwicklung. Es gibt keine abgesicherte Rechtsantwort, hier wird die landesseitige Vorgabe erwartet. Eine Arbeitsgruppe arbeitet bis Sommer 2012 an einem Inklusionskonzept. Prof. Klemm unterstützt sie dabei mit Fachwissen. Zeitplan: Bis 2012 an allen Grundschulen, danach sollen auch die Weiterführenden Schulen eingebunden werden. Inklusion ist nicht ohne Geld zu machen. 4000 SchülerInnen werden im Moment nicht inklusiv beschult. Begreift man Inklusion als Prinzip, ermöglicht ein anderer Bildungsbegriff, auf Chancen und Möglichkeiten einzugehen. Dabei sollte in Netzwerken gearbeitet werden.



# Bildung, Jugend, Familie: alle kommen mit

## Helga Boldt

Neue Schule Wolfsburg

„Ideale Schule“



Die „neue Schule Wolfsburg“ ist Grundschule und Integrierte Gesamtschule im zweiten Jahr. Sie ermöglicht alle Schulabschlüsse bis zum Abitur.

Der Vorlauf zur Gründung war sehr kurz: Die pädagogische Konzeption wurde unter wissenschaftlicher Begleitung innerhalb eines Jahres erstellt.

Die Schwerpunkte sind **Begabungsförderung, Internationalität**, Naturwissenschaften und Technik, Wirtschaft, Kunst und Kultur.

Es gibt kleine Klassen, im Primarbereich mit maximal 22 Kindern.

Das Motiv des Aufnahmeverfahrens ist „Eine Schule für alle“, sie ist aber keine inklusive Schule.

Angestrebt wird eine Mischung, die der interkulturellen und sozialen Mischung der Stadt Wolfsburg entspricht. Dabei sollen Kinder mit Migrationshintergrund entsprechend ihres Anteils in der Bevölkerung berücksichtigt werden.

**Um Mischung herzustellen**, gibt es die zentrale Frage, mit welchem Abschluss die Eltern die Schule verlassen haben, sowie ein Losverfahren.

Es gibt eine hohe Anzahl von Eltern, die sich, insbesondere im Primarbereich, auf dieses Risiko einlassen wollten und hier Vorschussvertrauen gegenüber der gebundene Ganztagschule mitbringen.

Strukturmerkmale sind gemeinsames Frühstück und Essen. Wenn finanziell möglich, für eine Beteiligung der Eltern von 100,- Euro pro Monat, sonst kostenlos.

Die SchülerInnen durchlaufen eine **Eingangsdagnostik** durch das Institut für pädagogische Professionalität und Schulstrukturen der Uni Münster. Die Aufnahme ist nur von Kindern möglich, die in allgemeinen Schulen unterrichtet werden können.

Bei den Übergängen lernen die Kinder von den anderen Kindern. Durch altersgemischte Gruppen im Primarbereich erfolgt eine bessere Anpassung an Lernentwicklung. Beim Wechsel in den Sekundarbereich gibt es größere Freiheit im gleichen System. Es erfolgt nur ein Wechsel innerhalb des Gebäudes.

### LehrerInnen:

Gute LehrerInnen zu finden setzt gute Umweltbindungen voraus. Es existiert ein großer Konkurrenzkampf um gute LehrerInnen.

### Raum

Der Unterrichtsraum ist der Dialograum zwischen SchülerInnen, LehrerInnen und Sozialpädagoginnen. Die Kommunikation ist die Arbeit der Sozialpädagoginnen. Der Raum ist der „Dritte Pädagoge“, dabei ist die Raumqualität ganz wichtig. Die Einheit von Leben - Gesundheit - Kultur als ganztägiger Bildungsraum in Kontinuität bietet große Chance.

### Elternarbeit

Im Selbstlernzentrum leisten Eltern Unterstützung: Sie bieten AGen an und engagieren sich im Förderverein. Aber die Eltern sind keine HilfslehrerInnen - Die Schule ist (auch analysierbar) verantwortlich für die Bildungsentwicklung des Kindes.

## Hans-Martin Joost

Diakonie

### Schwerpunkt:

*Armutsbekämpfung (Arbeit mit Wohnungslosen, Sozialberatung, Lebensberatung), Integration (Pro Migration, Bildung)*



### Kinderarmut

An der Egestorffschule gibt es einen **Pädagogischer Mittagstisch** (25 Kinder). Von 16 Kindern bekamen neun eine Gymnasialempfehlung.

Bei Unterschieden zwischen Schullaufbahneempfehlungen muss man fördernd eingreifen, um Schätze und Potentiale zu heben.

Die Familien brauchen soziale Unterstützung: z.B. Hausaufgabenhilfe (miteinander lernen und soziale Kompetenzen steigern).

Gerade in Linden gibt es zur „Schule im Stadtteil“ viele Initiativen, deshalb muss gerade dieses Geflecht mit hereingeholt werden.

# Bildung, Jugend, Familie: alle kommen mit

Ute Vesper

AWO



42 Kitas  
(6 Einrichtungen als Familienzentren)  
Schwerpunktthema: Armut

## Zentrale Frage:

Wie können Bildungs- und Bindungsprozesse unter alltäglichen Bedingungen sichergestellt werden?

## Ganztagschule

### AWO ist Kooperationspartnerin in Schulen:

Die **offene Ganztagschule** ist ein Schritt in die richtige Richtung zu mehr Gemeinsamkeit und sozialem Zusammenhalt. Aber trotz Angeboten am Nachmittag müssen die **Horte in Kitas** wegen besonderer ihrer Qualität unbedingt erhalten bleiben. Die **Eltern** müssen mehr eingebunden werden. Mehr Schulen wie in Wolfsburg wären wünschenswert.

Die **gebundene Ganztagschule** wäre eigentlich die wünschenswerte Schulform!

## Sichtweise Publikum

**M. Klie: Hohe Nachfrage der Ganztagschule, heißt das, die Stadt arbeitet in die richtige Richtung? Soll das weiterhin so umgesetzt werden oder sollen andere Wege weiterverfolgt werden? Ist das Modell bekannt und ausreichend?**

Großes Interesse an einer Weiterentwicklung: Kinder mit Behinderung werden bisher nicht berücksichtigt!

**Inklusion:** Die momentane Strategie ist völkerrechtswidrig, nach der Konvention ist es möglich, dass Eltern die inklusive Beschulung einklagen können. Die

aktuelle Aussortierung ist unsozial! Es gibt Defizite im sozialen Lernen. Wie wird in Stadt und Region der Vorschulbereich, insbesondere für Familien mit Migrationshintergrund gestärkt?  
Antwort von M. Klie: Das Projekt „Hippy“ mit entsprechenden Anstrengungen im vorschulischen Bereich.

Antwort M. Drevermann: Gute Schule im gebundenen Ganztags ist möglich, zumindest an Schulen, die so arbeiten müssen.

Sogar IGSen werden nicht entsprechend von Land ausgestattet. Ein Schulleiter berichtet von großer Nachfrage und **organisatorischer Überforderung**. Es sei nicht einfach, qualifizierte LehrerInnen zu bekommen.

Projekte scheitern oft an **baulichen Voraussetzungen**.

Wie wird bei den baulichen Veränderungen jetzt schon daran gearbeitet, dass Inklusion möglich ist?

Antwort M. Drevermann: Das Sanierungsprogramm beinhaltet den Blick auf den Ganztagsbetrieb (Mensa etc.). Ein Optimum an Barrierefreiheit ist der Standard bei Sanierungsmaßnahmen. Diese Standards werden mit der Behindertenbeauftragten der Stadt Hannover abgesprochen. Das Problem bei der Umsetzung von Barrierefreiheit ist, dass oft am Bestand gearbeitet werden muss.

### Ist die Sanierung auch kind- und freizeitgerecht?

Kommunikation als Qualitätsbestandteil: Wie viel Zeit und Qualifizierung der MitarbeiterInnen am Nachmittag?

Wie wird mit Schulverweigerung und Schulversagensängsten in den 5. und 6. Klassen umgegangen?

M. Drevermann zur Ausstattung von Schulen: Es erfolgt **kein Abbau von Schulen**, wir nutzen den Raum, um in den Ganztags zu gehen.

Kulturelle Bildung in der Stadtteilkulturarbeit: **PartnerInnen sind Kita und Schule**. In Hannover passiert hier sehr viel: Alle zusammen müssten noch mehr für **Vernetzung** sorgen.

- Zeit und Menschen als Arbeitskraft (**Wissensträger**).

- Kommune und Land: Es muss gemeinsam gedacht werden.

M. Drevermann: Hannover hat immer schon genetzt! Auch bei Ganztagsgrundschule konnte darauf zurückgegriffen werden. In kürzester Zeit konnten so aus dem kulturellen Umfeld Angebote in den Schulen gemacht werden.

# Bildung, Jugend, Familie: alle kommen mit

## 2. Leitfrage

Ein Patentrezept **gegen Kinderarmut** gibt es nicht. Zu vielschichtig sind die Gründe und Ursachen. **Echte Chancengleichheit im Bildungssystem** kann jedoch spürbar helfen, Kinderarmut zu bekämpfen.



## Anne Hindersmann

SPD-Ratsfraktion



### Familienzentren

Wie kann man Eltern erreichen?  
Z.B. mit Familienzentren. Die Eltern zu erreichen ist jedoch sehr schwierig. Das Ziel ist, in jedem Stadtbezirk ein Familienzentrum einzurichten.

### Kinderarmut

Die große Herausforderung ist, die soziale Schere durch Maßnahmen gegen die Kinderarmut zu verringern. Der Dialog gegen Kinderarmut hat begonnen. Eines der bisherigen Erkenntnisse z.B. zum Thema **Mittagessen**: „Bei Hunger braucht man mit

Bildung nicht anfangen“. Mittagessen sollte besser für alle Kinder angeboten werden, als nur spezielle Gruppen ansprechen. Zum Thema **Freizeitgestaltung**: Freizeit attraktiv zu gestalten ist oft schwierig. Für Alleinerziehende stellt sich die Ferienversorgung schwierig dar. Mit der Sommerschule und anderen Projekten der Kinder- und Jugendarbeit sind hier Angebote vorhanden.

## Marlies Drevermann

Kultur- und Schuldezernat Hannover

### Rucksack I und II

Es geht darum, gemeinsames Lernen zu ermöglichen, Mütter zu befähigen, anderen Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen. Die Mütter lernen bei dieser Gelegenheit, deutsch zu sprechen. Dies ergibt große Effekte auf unterschiedlichen Ebenen.

### Kulturelle Bildung

In Deutschland gibt es keine klare Zuständigkeit, deshalb auch viele Fehlschläge. Es gibt viele unterschiedliche Töpfe in Bund, Land und Kommune. In die Förderung muss Struktur gebracht werden. Die kulturelle Bildung findet innerhalb der Schulen statt.

### Ganztagsgrundschule

Ein additives System von Jugendhilfe und Schule: Kindern werden kostenlose Angebote gemacht und damit **Chancengleichheit** erreicht.

### Mittagessenversorgung

Die Zuschüsse zum Mittagessen laufen auf unterschiedlichen Ebenen und sind sehr kompliziert – das muss besser werden.

## Hans-Martin Joost

Diakonie

### Schwerpunkt Kinderarmut; Bildung; Integration

#### HIPPY:

Die Kinder und Eltern lernen sich verbal zu äußern. Es wird auch eng mit KinderärztInnen gearbeitet. Das Projekt, das für Familien mit Migrationshintergrund gut läuft, bräuchten auch viele andere Familien. Verbale Kommunikation in belasteten Familien findet kaum statt. Viele Familien sind nicht in der Lage, Kinder zu erziehen!

**Krankenkassen müssten Bildung unterstützen.**

**Der Pädagogische Mittagstisch** ist ausschließlich aus Spenden finanziert. Die Kinder zahlen nichts. Wenn eine flächendeckende Mittagessenversorgung eingeführt wird, ist es wichtig, dass die armen Kinder nicht stigmatisiert werden. Beim pädagogischen Mittagstisch gibt es auch Hausaufgabenhilfe. Das klappt vor allem, weil es eine Fachfrau gibt, die den Freiwilligenbereich organisiert

und koordiniert.

Enge Zusammenarbeit mit **KinderärztInnen**. Wie kann es sein, dass so viel in den sozialen Bereich investiert wird und es soviel Armut gibt? Im sozialen Bereich wird das Geld genutzt wie ein Breitbandantibiotikum: Es kommt rein und hilft irgendwie.

**„Wir brauchen Wasserträger des Wissens“**

„Schule im Stadtteil“ sollte gefördert werden, aber es darf keine Einheitschule geben.

Menschen mit Migrationshintergrund als Bereicherung kennengelernt, ihr einziges Handicap ist: Sie können die deutsche Sprache nicht und kennen sich teilweise nicht in deutschen Gegebenheiten aus. Integrationsverweigerung ist kein bedeutendes Thema. Der Anteil liegt bei zwei Prozent.

## Ute Vesper

AWO

### Schwerpunktt Themen Kinderarmut, Bildungs- und Bindungsprozesse

**Familienzentren:** Familie heißt zunächst nicht nur Eltern, auch andere Bezugspersonen sind einzubinden. Familienzentrum heißt ressourcenorientierte Arbeit mit Kindern und Eltern auf Augenhöhe. Alle Kindertagesstätten sollten Familienzentren werden, die unter solchen Bedingungen arbeiten. Ein Familienzentrum ist in einem Stadtteil gut integriert und kann ein soziales Leben im Stadtteil gut mitgestalten.

**Mittagessen und Grundversorgung:** Dies ist ein großes Thema. Es gibt Stadtteile, in denen montags doppelt so viel gekocht werden muss als dienstags.

**Resilienzforschung:** Wie entwickeln sich Kinder unter schwierigen Bedingungen trotzdem normal und wie kann man sie fördern?

### Sichtweise Publikum

Bestimmte Gruppen von Jugendlichen verlassen die Schule **ohne Schulabschluss oder sind Schulverweigerer**. Hier hilft keine individuelle Lösung. Es ist wichtig zu fragen, wie kann eine Schule strukturiert und gestaltet sein, die dies ändert und welche Ressourcen auch aus der Bürgerschaft genutzt werden können. Was ist an den Strukturen falsch, dass so viele scheitern?

#### Gesundheit:

Die Schuluntersuchungen sind wichtig und müssten öfter durchgeführt werden. Es muss eine Ernährungsbildung stattfinden.

Das gesamte **Bildungswesen zementiert Kinderarmut**.

Es muss nicht nur gefragt werden, **was brauchen die Kinder sondern, was können die Kinder?**

Rund 40 Prozent kommen mit diesem System nicht klar! Nicht Auslese betreiben, sondern Inklusion.

Nicht nur Menschen versorgen, sondern sie **fördern und dadurch selbstbewusst machen**.

Frage der Möglichkeiten ist Dreh und Angelpunkt: **Drei Cent pro Schüler und Unterrichtsstunde**.

# Hannover 2020+: Nachhaltig und I(i)ebenswert



## Podium

v.l.n.r.:  
*Udo Sahling (Klimaschutzagentur Hannover), Uwe Bodemann (Stadtbaurat Hannover), Thomas Hermann (SPD-Ratsfraktion)*

## 1. Gesprächsrunde

### BürgerInnenbeteiligung, Hannover City2020

#### Udo Sahling und Uwe Bodemann

Hannover hat eine große Tradition bei der Stadterneuerung mit anerkannter Beteiligung der Öffentlichkeit. Die beginnt bei der Gestaltung von Einzelprojekten. Vor diesem Hintergrund ist auch Hannover City 2020 zu sehen: als mehrjähriger Dialog zur (Innen)Stadtentwicklung.

Von Beginn an hat Hannover City 2020 die Zielvorgabe, die Verbindung zu den Stadtteilen zu schlagen. Die Innenstadt lässt sich nicht nachhaltig entwickeln, wenn die Bedürfnisse der angrenzenden Stadtteile nicht genügend wahrgenommen werden.

Die Stadt muss über Stadtteilkonzepte nachdenken, die die jeweiligen Stärken bei aller Unterschiedlichkeit in Rechnung stellen. Dies gilt vor allem im Wohnungsbau.

Neubauten müssen Nachhaltigkeitsstandards bis zum Jahr 2050 aufweisen. Neue Entwicklungen in den Stadtteilen Ricklingen/In der Rehre, Ahlem/Gartenbauschule, Kirchrode/Lange Feld Straße, Bothfeld/Freiherr von Fritsch Kaserne oder Linden/Wasserstadt Limmer tragen dieser Vorgabe Rechnung. Ergänzt werden sie von Baugemeinschaftsinitiativen wie der Südstadtschule in der ehemaligen Sehbehindertenschule.



#### Thomas Hermann

Der wichtigste Faktor für den innerstädtischen Zusammenhalt ist der Wohlfühlfaktor der BürgerInnen in ihrer Stadt. Der beginnt im Kiez, beim Einkaufen oder in der Kneipe an der Ecke. Stadtteile müssen nachhaltig gestärkt werden. Das trägt auch dem Bedürfnis der BürgerInnen nach Sicherheit und Geborgenheit Rechnung.

Mit dem Innenstadtdialog Hannover City 2020 haben wir einen bundesweit beachteten Entwicklungsprozess eingeleitet und befinden uns bereits in der Umsetzung. **Das Hohe Ufer** - als Wege- und Namensgeber unserer Stadt - hat sich quasi neu erfunden. Mein Wunsch ist, dass das Hohe Ufer, das Wohnen, Arbeiten und Erleben am Wasser, neben Maschsee, Rathaus und Herrenhäuser Gärten, **als neuer Leuchtturm** wahrgenommen wird.

#### Beiträge

### Publikum

BürgerInnen lieben Ihre Stadtteile und deren Potenziale, möchten diese jedoch nicht gegen die Entwicklung der Innenstadt in Rechnung gestellt sehen.

Hannover fehlen zentrale Orte, die auch kontrovers wahrgenommen werden. Hier sollte der Städtebau mutiger werden. Wenige Orte von zentraler Symbolik bringen in der Außendarstellung mehr als versprengte Kleinigkeiten. Bestandspolitik sollte in diesem Verständnis zur konzertierten Aktion werden mit dem Ziel: wir sind hier die Nummer 1.



# Hannover 2020+: Nachhaltig und I(i)ebenswert

## 2. Gesprächsrunde

### Verkehr und Wohnen

#### Beiträge

#### Publikum

Die hohe Qualität des Nahverkehrs in Hannover ist beispielhaft. Auch in Zukunft sollte über Niederflurangebote und den Ausbau der D-Linie nachgedacht werden.

Die ehrgeizigen Radverkehrsziele sollten beibehalten und durch entsprechende ÖPNV-Ziele unterfüttert werden. S-Bahn und Stadtbahn fahren am Rande ihrer Kapazitäten. Hier gibt es Entwicklungsbedarf.

Stadterneuerungskonzepte brauchen Nachhaltigkeit. Ohne Klimaschutzkonzepte lassen sich Stadtteile nicht konsequent entwickeln. Klimaschutz beginnt in den Stadtteilen. Der Ausbau der Fernwärmenetze wäre ein Markenzeichen.

#### Udo Sahling und Uwe Bodemann

Nachhaltig sind gebaute Strukturen, wenn sie ökologisch, ökonomisch und soziokulturell langfristige Perspektiven bieten. Das ist mit Einzelmaßnahmen nicht zu erreichen. Wichtig ist die strukturelle Entwicklung des Gebauten mit Bezügen zur jeweiligen stadtteilbezogenen räumlichen und gesellschaftlichen Situation.

#### Thomas Hermann

Hannover wächst, die Nachfrage nach Wohnraum steigt. Wohnungsbau ist daher ein Gebot der kommenden Jahre. Er muss auf die unterschiedlichen Bedarfe reagieren. Aus diesem Grund hat Rot-Grün das Wohnkonzept 2020 verabschiedet.

Zwei Drittel des Hannöverschen Wohnungsbestandes liegen in privaten Händen. Gerade deshalb ist es wichtig, dass Gesellschaften wie die GBH über Wohnungsneubauten nachdenken. Dabei gilt die Devise: Sanierung geht nur über Fördern, Fördern und nochmals Fördern.

#### Moderation



*Christian Kleine (Architekt)  
und Melanie Walther  
(SPD-Unterbezirksvorstand)*

#### Udo Sahling und Uwe Bodemann

Die Kommunen müssen die energetische Sanierung sozial abfedern. Dazu braucht die Stadt ihren Einfluss auf die kommunalen Wohnungsgesellschaften.

Hausbesitzer sind bei der energetischen Sanierung noch nicht soweit wie die Wohnungsgesellschaften, werden aber langsam munter.

Bei der energetischen Sanierung sind die Stadtwerke Hannover als steuerndes Unternehmen unerlässlich.



# Hannover 2020+: Nachhaltig und I(i)ebenswert

## 3. Gesprächsrunde

### Die Eilenriede

#### Beiträge

#### Publikum

Die Eilenriede als Hannöverscher Erholungswald ist ein Leuchtturm, der über die Grenzen der Stadt hinaus wirksam ist. Die Bedeutung des Naturwald-Anteils ist nicht zu unterschätzen und sollte durch Aufgabe der forstwirtschaftlichen Nutzung unterstrichen werden.

#### Thomas Hermann

Schon aus Gründen der Verkehrssicherheit muss die Eilenriede auch weiterhin bewirtschaftet werden. Ein Forstbetriebsplan ist dabei unerlässlich.

#### Udo Sahling und Uwe Bodemann

Die Eilenriede prägt das Image Hannovers und steht für das Wesen der Stadt: Suche nach Ausgleich, Gleichklang und Gleichzeitigkeit.



#### Schlussrunde

### Klimaschutz, Energie und Nachhaltigkeit

#### Thomas Hermann

Die Erfahrungen aus dem Dialog Hannover City 2020 müssen in die Stadtteile mitgenommen werden.

Klimaschutz in Hannover geht nicht ohne Ausbau des Fernwärmenetzes.

Individuelle Mobilität sollte innerstädtisch mit dem Fahrrad verbunden sein. Ziel muss ein Anteil des Fahrradverkehrs von 25 Prozent sein.

#### Udo Sahling und Uwe Bodemann

Hannover kann sich nicht nachhaltig entwickeln, ohne Einbeziehung des Umlandes. Das gilt auch umgekehrt. So ist die Nutzung regenerativer Energieträger, wie Windkraft oder Biogas nur gemeinsam mit dem Umland möglich. Wir müssen dafür sorgen, dass der ländliche Raum nicht gegen den städtischen Raum ausgespielt wird.

Wenn wir unseren Projekten mehr Unterstützung zukommen lassen wollen, müssen wir dafür sorgen, dass mehr kommunale Anliegen Resonanz in der bundesweiten Debatte finden.

# Kunst, Kultur und Sport – Hannover bewegt kreativ

## Kunst und Kultur

### Leitgedanke

Kunst ist Form des Nachdenkens über den Zustand in dem wir leben. Kunst ist moralisch nicht definiert, Phantasien und Visionen sind erlaubt. Kunst ist ein Ort, der den Dialog und das Streitgespräch sucht und fordert. Das ist wichtig, wenn man zu Ergebnissen kommen will. Dies war früher die Aufgabe des philosophischen Unterrichts und muss jetzt von der Kunst übernommen werden. Kunst und Kultur bilden das Fundament unserer Gesellschaft und sind darüber hinaus eine Investition in deren Solidität. Daher müssen Kunst und Kultur als öffentliche Daseinsvorsorge finanziell gleichgestellt und abgesichert werden und den gleichen Stellenwert wie Kindergärten, Schulen und Krankenhäuser bekommen. Die Verankerung der Förderung von Kunst und Kultur muss daher als kommunale Pflichtaufgabe in der Niedersächsischen Gemeindeordnung (NGO) verankert werden und ist mit entsprechenden Finanzmitteln zu hinterlegen.

### Masterplan Kultur

Bestandsaufnahme, in welcher Liga Hannover spielt, wenn es um Kunst und Kultur geht. Eine Stärken- und Schwächenanalyse muss erfolgen. So hat Hannover eine herausragende Chorszene. Hingegen ist die Bildende Kunst seit der Schließung des Fachbereichs an der Fachhochschule sehr geschwächt und besteht eher aus „Einzelkämpfern“.

**Masterplan Kultur soll Stärken und Schwächen des kulturellen Schaffens in Hannover beschreiben.**



### Maßnahmen

#### Maßnahmen zur Teilhabe an kultureller und ästhetischer Bildung

Die Teilhabe und der Zugang zur Kultur werden für alle und jede/n ermöglicht. Die kulturelle und ästhetische Bildung setzt so früh wie möglich an. Der frühkindlichen Bildung wird auch unter diesem Aspekt ein hoher Stellenwert eingeräumt.

#### Kunst mit Tiefgang – nicht nur Eventkultur

Die Aufmerksamkeit für kulturelle Ereignisse ist nicht nur auf Eventkultur, sondern auch auf Kunst mit Tiefenwirkung zu richten, etwa mit der Akademie der Spiele in den Herrenhäuser Gärten.

#### Hannover singt!

Die überragende Chorszene muss weiter gestärkt werden. Projekte wie

„Die singende Klasse“ müssen ausgebaut werden. Dabei werden die Eltern mit einbezogen und für die Sache gewonnen.

#### Kuppelsaal für Chöre öffnen!

Der Kuppelsaal wird für Hannovers Chöre geöffnet. Die großartige Szenerie braucht einen Ort der (kommunalen) Inszenierung: Jedes Kind, das in einem Chor singt, soll sich vornehmen können: „Eines Tages singe ich im Kuppelsaal“. Kinder brauchen Ziele.

#### Angebotsübersicht verbessern

Die Darstellung des kulturellen und künstlerischen Angebots in Hannover wird verbessert. Die Informationen werden leichter zugänglich und abrufbar werden.

### Die Förderung von Kunst und Kultur ist keine freiwillige Aufgabe.

Sie wird als kommunale Pflichtaufgabe in der Niedersächsischen Gemeindeordnung (NGO) verankert.

# Kunst, Kultur und Sport – Hannover bewegt kreativ

## Sport

### Leitgedanke

Sport für Alle – Der Breitensport einerseits und der Leistungs- oder Spitzensport andererseits sind keine Gegensätze; sie konkurrieren nicht. Sie sind zwei Seiten ein und derselben Medaille. Der Sportentwicklungsplan muss sowohl für Breiten- als auch für Leistungs- und Spitzensport Perspektiven schaffen.

Das gemeinsame Problem von Kunst, Kultur und Sport: Obwohl sie essentiell für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, die Lebensqualität und die Identifikation mit Hannover sind, gehören sie zu den sogenannten „Freiwilligen Aufgaben“.

Die Lösung liegt in der Überarbeitung der Niedersächsischen Gemeindeordnung.

### Grundsätzlich

#### **Bewegung ist selbstverständlich.**

Das Bewegungsverständnis muss stärker in der Bevölkerung etabliert werden.

#### **Mehrsinnigkeit des Sports.**

Die Mehrsinnigkeit des Sports wird stärker betont werden müssen: Es geht um Leistung, Bewegung, Solidarität und Moral.

#### **Straßensport gewinnt an Bedeutung.**

Nicht nur VereinssportlerInnen sind SportlerInnen: auch SkaterInnen und BMX-FahrerInnen haben längst die Ebene des Leistungssports erreicht, obwohl sie in der Regel nicht im Verein, sondern auf der Straße üben.

#### **Frühkindliche Bildung umfasst auch Sport.**

Zur frühkindlichen Bildung gehört auch das Thema Sport. MultiplikatorInnen, die zur Vermittlung des Themas in der Lage sind, werden qualifiziert ausgebildet, .

#### **Megatrend Alterssport!**

Alterssport wird der Megatrend werden. Die Weichen sind früh zu stellen. Dazu gehört auch die Ausbildung von MultiplikatorInnen, die zur Vermittlung von Basiswissen rund um die Sport in der Lage sind.



### Maßnahmen

#### **Sportentwicklungsplan bis 2020 umsetzen!**

Bis Ende des Jahres 2020 wird Hannover den Sportentwicklungsplan vollständig umsetzen.

#### **Sport im Stadtteil.**

Die Menschen treiben am liebsten dort Sport, wo sie wohnen. Deswegen müssen Angebote im sportlichen Bereich auch auf die einzelnen Stadtteile zugeschnitten werden.

#### **Mit den Kleinsten beginnen.**

Die Bedeutung von Sport muss im Kitabereich verankert werden und auch dort als Pflichtaufgabe definiert werden.

### Forderung

**Bei der Verankerung in der NGO dürfen Kunst- und Kultur und Sport nicht gegeneinander ausgespielt werden.**

**Sport muss als Pflichtaufgabe in der NGO verankert werden.**

#### **Kooperation zwischen Stadtsporthund und Hannover.**

Die Kooperation zwischen Kommune und Stadtsporthund wird als partnerschaftliche Zusammenarbeit betrachtet.

#### **„Willkommen in der Sportstadt Hannover!“**

Hannover wird seine Sportfreundlichkeit auch nach außen darstellen: so könnte die Ansage im Hauptbahnhof Hannover lauten: „Willkommen in der Sportstadt Hannover!“

#### **Sport als Pflichtaufgabe.**

Sport muss in der Niedersächsischen Gemeindeordnung (NGO) als Pflichtaufgabe verankert werden.

# Arbeit und Wirtschaft: Jobs für die Stadt

## Zentrale Punkte für einen zukunftsfähigen

### Wirtschaftsstandort Hannover

Das Resultat aus dem Forum Arbeit und Wirtschaft der Zukunftsschmiede der SPD Hannover Stadt ist, dass insgesamt durch die Politik der vergangenen Jahre eine gute Grundlage für eine nachhaltige Wirtschaft in der Stadt gelegt worden ist, die es jetzt auszubauen gilt.

#### Die Situation in Hannover stellt sich hierbei wie folgt dar:

Hannover hat einen wirtschaftlich **industriellen Kern**, von dem viele kleine und mittlere Unternehmen abhängen, die wiederum einen wichtigen Beitrag zu Aus- und Weiterbildung liefern. Darüber hinaus ist eine Herausforderung der Zukunft, den **Pflegesektor als Markt** wahrzunehmen, da bis 2020 circa 6000 Fachkräfte fehlen werden.

Nach dem Diskussionsverlauf ist es erfreulich festzustellen, dass sich der breiten Masse an Unternehmen **nicht die Frage** stellt, was die Stadt für sie tun kann, sondern klar ist, dass die Stadt einen allgemeinen Überbau bietet, in dem man selbst gestaltend tätig sein muss, um im Ganzen für ein Gelingen der Gesellschaft zu sorgen.

v.l.n.r.:

*Jans-Paul Ernsting (Hauptgeschäftsführer Handwerkskammer Hannover), Jasmin Arbabian-Vogel (Interkultureller Sozialdienst), Yasmin Fahimi (SPD-Stadtverband Hannover), Ulf-Birger Franz (Dezernat IV - Wirtschaft, Verkehr und Bildung der Region Hannover), Heiko Heybey (Geschäftsführer Spandau Projekt)*



Das Podium



## Die Stadt als Kommunikationsplattform

Weil die Stadt den geeigneten Überbau bietet, ist sie auch in der Pflicht als **Kommunikationsplattform** bereit zu stehen. Vorstellbar ist hierbei zum Beispiel die Einrichtung eines Forums, in dem kleine und mittlere Unternehmen Kontakt mit den Universitäten und Fachhochschulen herstellen können, um einen Austausch von Knowhow zu fördern.

## Initiativen stärken - flexible Kinderbetreuung ermöglichen

Weil der Fachkräftemangel auch an der Stadt Hannover nicht spurlos vorbeigeht, ist es wichtig, dass die Politik ihren Möglichkeiten entsprechend reagiert und dafür sorgt, dass zum Einen **Initiativen** wie „pro Beruf“ gestärkt werden - da so auch mehr Teilhabe an der Gesellschaft für sozial Schwächere möglich ist und sie so eine Chance bekommen, die es sonst nicht mehr gegeben hätte. Zum Anderen ist eine **flexible Kinderbetreuung** zu gewährleisten, damit beide Elternteile einer Arbeit nachgehen können.

## Hannover als Leuchtturm für gute Arbeit

Um die Stadt Hannover als Leuchtturm für gute Arbeit zu positionieren, muss eine Möglichkeit gefunden werden, gute Unternehmen, die sozial ausgewogene Löhne zahlen und gleichen Lohn für gleiche Arbeit bieten, zu belohnen. Hierbei ist denkbar, ein **Siegel** einzuführen, das dieses auszeichnet, um den VerbraucherInnen die Möglichkeit zu geben, beim Konsum darauf zu achten, unter welchen Bedingungen der eventuell günstige Preis zustande kam.

# Solidarisches Hannover: Miteinander – Füreinander

## Reinhold Fahlbusch

fairKauf eG

*Solidarisches Hannover ist für mich, wenn alle Personen in dieser Stadt an allen Orten dieser Stadt willkommen sind.*



### Kernaspekte aus der Diskussion

Das Fairkaufhaus

- lindert Armutsfolgen.
- ist ein Element zur Herstellung von Teilhabegerechtigkeit.
- qualifiziert Arbeitslose.
- macht Gemeinwirtschaft (das ist auch eine alte SPD-Tradition).
- bietet einen Transfer zwischen den Gesellschaftsschichten.
- fördert Nachhaltigkeit: Stichwort Sperrmüllvermeidung.

## Ingrid Ehrhardt

Freiwilligenzentrum Hannover

*(Ein) Solidarisches Hannover ist für mich, wenn sich jede/r in Hannover willkommen fühlt. Das heißt, niemand ist - aus welchem Grund auch immer - ausgegrenzt. Jede/r erhält oder kennt die Chancen auf Mitwirkung und Teilhabe. Jede/r findet Anbindung, Zugehörigkeit und Unterstützung. Und umgekehrt ist ein solidarisches Hannover dann erreicht, wenn sich nahezu alle Mitbürgerinnen und Mitbürger, die dies leisten können, für ein partnerschaftliches Miteinander einsetzen.*



### Kernaspekte aus der Diskussion

Die Freiwilligenarbeit

- hat immer noch was überwiegend Bürgerliches (Es sind hauptsächlich gut situierte Menschen, die Freiwilligenarbeit leisten).
- für nicht so gut Situierte bietet sie selten eine berufliche Zukunftsperspektive, aber Teilhabe an gesellschaftlichen Aufgaben.
- kann ein Grundbedürfnis, das Gefühl von Zugehörigkeit, vermitteln.

Der Begriff Migration (gemeint sind alle Wörter mit „Migration“) ist ein unschöner Begriff - besser ist der Begriff Neuankömmlinge (Anmerkung von Burkhard Teuber: „Zuwanderer“).

## Burkhard Teuber

AWO Region Hannover e.V.

*Solidarisches Hannover bedeutet für mich, die Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit und Vielfältigkeit und in ihren unterschiedlichen Interessen ernst zu nehmen und zu akzeptieren und sozialen Schwierigkeiten und Problemen verantwortungsvoll entgegenzutreten.*



### Kernaspekte aus der Diskussion

Deutschland hat ein Fachkräfteproblem, so fehlen z.B. der Arbeiterwohlfahrt die Fachkräfte.

Die AWO hat Probleme mit dem offenen Markt der sozialen Dienstleistungen. Einzelne picken sich die Sahnehäubchen heraus und die Wohlfahrtsverbände müssen den Rest übernehmen, dabei darf man nicht vergessen, dass die Wohlfahrtsverbände aufsummiert, nach der Stadt, die größten Arbeitgeber sind.

# Solidarisches Hannover: Miteinander – Füreinander

## Zeynep Dogrusöz

SCHURA Niedersachsen



*Avni Altiner (Vorsitzender Schura, nicht selbst anwesend): Solidarisches Hannover bedeutet für mich, wenn Menschen mit unterschiedlichen Idealen, Überzeugungen, Kulturen und Religionen gleichberechtigt und friedlich miteinander zusammenleben.*

### Kernaspekte aus der Diskussion

Anregungen schaffen

- damit das Miteinander in den einzelnen Stadtteilen besser gestaltet werden kann. Integration findet, wenn überhaupt, nur in den Stadtteilen statt.
- für Jugendliche (mit und ohne Migrationshintergrund), damit sie aus ihrem eigenen Umfeld einmal herauskommen, um mit der „einheimischen Bevölkerung“ in Kontakt zu kommen.
- für eine solidarische Gesellschaft.
- um Eltern (vor allem Frauen) zur aktiven Elternarbeit in Kindergärten und Schulen zu bewegen.

## Peggy Keller

SPD-Ratsfraktion



*Solidarisches Hannover ist für mich ein Hannover, in dem alle Menschen ein Zuhause gefunden haben und ein Teil der Gesellschaft sind.*

### Kernaspekte aus der Diskussion

Förderung der Nachbarschaftsarbeit, der Quartiersarbeit und von Jugendprojekten (z.B. für Ausbildungssuchende)

Stichwort Integrationsbeiräte: Integration muss auf Stadtteilebene gefördert werden.

Idee: Treffpunkte für alle in jedem Quartier, z.B. Nachbarschaftstreffs.

## Wichtigste Aspekte des Publikums

- Wie kann es Fachkräftemangel geben, wenn MigrantInnen mit Hochschulabschlüssen putzen gehen müssen?
- Wir dürfen das Thema Inklusion nicht vergessen!
- Stärkung der Erwachsenenbildung, Stichwort: Lebenslanges Lernen.
- Das Sprechen deutscher Sprache sollte Grundvoraussetzung sein. Wir brauchen verpflichtende Sprachkurse.
- Wie steht die SPD zur Schrumpfung der Bundeswehr und dem Wegfall des Zivildienstes?
- Das Wahlprogramm 2011 sollte sich zum Subsidiaritätsprinzip bekennen.



# Kommunale Handlungsfähigkeit: Ohne Moos nix los !?

## Marc Hansmann

Finanzdezernent der LH Hannover



### Eingangsstatement

2009 war das Katastrophenjahr für den hannoverschen Haushalt mit einem Defizit von fast 160 Mio. Euro.

2011 kommt der erste kaufmännische Haushalt (Neues kommunales Rechnungswesen) der LHH und damit erstmalig die Ausweisung von Abschreibungen und nicht allein von Zahlungsströmen.

**Die Gewerbesteuer ist mit ca. 24% der Gesamteinnahmen die wichtigste Einnahmequelle der Stadt.** Die vier Hauptausgabenfelder der Stadt: ca. 19% Regionumlage, 22% Sozial- und Jugendhilfen, 23% Sachausgaben und 23% Personalkosten.

**Die Ausgaben für Soziales und Jugendhilfe sind durch die Stadt fast nicht zu beeinflussen, da sie gesetzlich festgelegt sind.**

Der aktuelle Anteil der Zinsausgaben an den Gesamtausgaben beträgt nur 3%. Die Ursache dafür ist die geringe Neuverschuldung in den letzten Jahren und das aktuell niedrige Zinsniveau.

Der Trend im Zeitraum 1989-2009: Einnahmensteigerung 29%, Ausgabensteigerung 49%.

Verhältnis Investitionen und Sozialausgaben: 1973 Investitionen 3 zu Sozialausgaben 1; 2010 Investitionen 1 zu Sozialausgaben 8.

### Nachfrage aus dem Plenum

Nachfrage aus dem Plenum zur Neu- bzw. Gesamtverschuldung.

### Marc Hansmann

Ca. 1,5 Mrd. Euro Gesamtverschuldung. Dem steht aber auch erhebliches Vermögen gegenüber. Aktuell ca. 200 Mio. Euro Kassenkredite, Tendenz fallend.

### Nachfrage aus dem Plenum

Die Zinszahlungen sind überraschend niedrig. Was ist, wenn das Zinsniveau steigt? Welche Folgen hat das für die Stadt?

### Marc Hansmann

Der aktuelle Anteil der Zinsausgaben an den Gesamtausgaben beträgt nur 3%, Kassenkredite werden mit aktuell 0,4% verzinst.

Hannover rechnet im Haushaltsplan 2011 mit einem steigendem Zinsniveau (Annahme: Zinssatz 2,5%).

Da die Stadt als nicht insolvenzfähig gilt, werden ihr weiterhin Kredite zu günstigen Konditionen von Geldinstituten angeboten.

### Nachfrage aus dem Plenum

Wie lassen sich Personalausgaben senken? Durch Kündigungen? Welche Auswirkungen hat dies? Umverlagerung auf andere Finanzposten?

[Verlagerung in den Themenspeicher durch Moderator Ralf Borchers.]





# Kommunale Handlungsfähigkeit: Ohne Moos nix los !?

## 1. Teil

### Die Einnahmeseite der Kommunen

#### Boris Pistorius

Oberbürgermeister Osnabrück



#### Eingangsstatement

Die Situation in Osnabrück ist ähnlich wie in Hannover, bei aber nur einem Drittel des Haushaltsvolumens von Hannover. Der Doppelhaushalt 2011/2012 mit einem strukturellem Defizit von 37% in 2011 und von 32% in 2012.

Die Gewerbesteuer ist auch für Osnabrück entscheidend: Als Oberzentrum durch Dienstleistungen und Industrie ein Anwachsen von ca. 15%. Kreisfreie Stadt: Das heißt, es entstehen keine Ausgaben für Regionumlage, aber es erfolgen auch keine Einnahmen über Regionausgleich.

**Probleme machen die steigenden Ausgaben, die von der Stadt nicht steuerbar sind.** Die Gewerbesteuer ist unverzichtbar. Ärgerlich ist, dass diejenigen, die das System Gewerbesteuer instabil gemacht haben (durch Wegfall der Gewerbesteuerkapitalsteuer), jetzt Alternativen anbieten wollen und die Gewerbesteuer abschaffen wollen.

#### Vier Kernthesen:

1. Die Haushaltslage ist unverändert schlecht (durch Kita-Ausbau oder Ausgleichszahlungen für Deutsche Einheit - sogenannte vergessene Ausgaben).
2. „Keine vergleichbare Stadt wird sich selbst an den Haaren aus den Problemen ziehen können“.
3. **Es fehlen die Spielräume, die notwendig sind für soziale Projekte und Entscheidungen, aber auch für den notwendigen Erhalt (wie Gebäudeinfrastruktur, Straßen etc.).**
4. Es sind keine politischen Kräfte vorhanden, die derzeit die finanziellen Ströme zugunsten der städtischen Finanzen konsolidieren.

#### Christine Kastning

SPD-Ratsfraktion



#### Eingangsstatement

**Wir brauchen ein Bekenntnis zum starken Staat, der Aufgaben übernimmt und dazu mit finanziellen Mittel, durch Besteuerung von Personen und Firmen entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit, ausgestattet wird. Dadurch könnten mit effizienten Ausgaben (kontinuierliche Überprüfung) wichtige Aufgaben umgesetzt werden.**

Und wir brauchen ein **Bekenntnis zu öffentlichen Aufgaben wie Bildung** und keine unsägliche Diskussion in der Öffentlichkeit wie im Bundestagswahlkampf'09 über nicht finanzierbare Steuersenkungen. Diese Diskussion ist in abgeschwächter Form noch immer vorhanden.

Die Einbeziehung von FreiberuflerInnen, Anwaltskanzleien und niedergelassenen ÄrztInnen in die Gewerbesteuer ist notwendig, um die Steuern ergebiger zu machen, denn alle Gewerbetreibenden profitieren von einer funktionierenden Infrastruktur.

**Zu diskutieren ist die Grundsteuer, wegen der völlig veralteter Bemessungsgrundlage.** Wenn bei der Einkommensteuer Hebesätze für Kommunen zugelassen werden, entsteht noch mehr interkommunaler Wettstreit mit ungleichen Voraussetzungen und Finanzierungslasten von Städten und Umlandkommunen. Deshalb ist dies kein Vorschlag, der den Kommunen hilft.

# Kommunale Handlungsfähigkeit: Ohne Moos nix los !?

## Boris Pistorius

Zum Vorschlag zur Einführung eines kommunalen Hebesatzrechtes bei der Einkommensteuer sagt B. Pistorius: „Hütet Euch vor Danaergeschenken!“. Das wäre auch der Einstieg in die Abschaffung der Gewerbesteuer. Die Gewerbesteuer hat viele Vorteile: So wird der direkte Zusammenhang zwischen kommunalpolitischen Entscheidungen und regionaler Wirtschaft gestärkt.

Bei der Einführung eines Hebesatzrechtes bei der Einkommensteuer droht, dass einkommensstarke BürgerInnen durch niedrige Einkommensteuerhebesätze ins Umland getrieben werden. Umlandgemeinden nutzen jedoch wichtige kommunale Infrastruktur, die der gesamten Region zugute kommt. Auf den Kosten bleiben die Städte sitzen, strukturschwache Kommunen werden doppelt bestraft.

Hebesätze sind nur partiell interessant für ostdeutsche Kommunen, in denen die Gewerbesteuer schon länger keine Rolle mehr spielt.

## Frage an das Publikum

**Wie stehen Sie zu möglichen Steuererhöhungen, wenn wegen knapper Kassen die Schließung von Einrichtungen droht?  
Und wie stehen Sie zum Vorschlag ein Hebesatzrecht für Kommunen bei der Einkommensteuer einzuführen?**

## Plenum

- Die Gewerbesteuer ist für jede Kommune wichtig. Die Entwicklung der Gewerbesteuer in den letzten 15 Jahren wäre hier interessant.
- Die Gewerbesteuer war einmal eine intelligente Steuer als Substanz- und Ertragssteuer (Ertrag und Vermögen ursprünglich gebunden).
- Die Gewerbekapitalsteuer sollte wieder eingeführt werden.
- Steuererhöhungen sind gefährlich, weil Abwanderungen von Firmen drohen. Das schwächt dann auch die Einnahmehase.
- Alternativvorschlag: Bettensteuer oder weitere kreative Steuern?
- **Die Leistungsfähigkeit sollte Grundlage für Besteuerung sein!**

## Marc Hansmann

In der Wissenschaft wird die Gewerbesteuer zu Unrecht schlecht gemacht. Ein Hebesatzrecht auf die Körperschaftsteuer als Ersatz für die Gewerbesteuer funktioniert nicht, weil die Körperschaftsteuer dafür als Basis zu schwach ist.

Ein positives Beispiel ist HDI Gerling, die sich trotz höherer Steuer für einen städtischen Standort entscheiden. Offensichtlich gibt es also andere positive Standortfaktoren, die für Unternehmen wichtig sind.

Grundsätzliche Zweifel an Wanderungsbewegungen von Firmen; Bagatellsteuern, wie die angesprochene Bettensteuer sind zwar symbolkräftig, bringen aber wenig Aufkommen.

## Christine Kastning

Es müsste einen Ausgleich geben: Mehr Entscheidungsqualität bzw. Länder müssen mehr Ausgaben übernehmen.

## Boris Pistorius

Zur aktuellen Diskussion zur Gemeindefinanzreform auf Bundesebene: Das Angebot von Schäuble der Übernahme von vier Milliarden Euro Grundversicherung durch den Bund hilft. Aber leider keine Deckelung bezüglich der Kostensteigerung bei den Unterkunftskosten für ALG-II-Bezieher.

Die FDP-Politik deckt sich nicht mit den Ansichten der UnternehmerInnen. Osnabrück hat die Bettensteuer eingeführt, aber nur als Zeichen der Notwehr. Das ist Symbolpolitik. Das ist nicht glücklich: Besteuert werden Übernachtungen bis 14 Tage, darüber hinaus nicht.

# Kommunale Handlungsfähigkeit: Ohne Moos nix los !?

## 2. Teil

### Betrachtung der Ausgabenseite

#### Frage an Pistorius

Gibt es beim Thema Haushaltskonsolidierung in Osnabrück noch Zaubermittel von denen Hannover lernen kann?

#### Boris Pistorius

Es sind keine Spielräume mehr vorhanden: Die Substanz wird angefressen. Trotz einer Produkt- und Aufgabenkritik sind nur noch „müde“ Beträge für eine Konsolidierung einsparbar. Z.B.: Bibliotheksbus als Kompensation für vier geschlossene Stadtteilbibliotheken. Von sieben städtischen Bädern sind schon vier Bäder geschlossen.

Osnabrück ist am Limit, aber eine Theaterschließung kommt nicht in Frage. Das Theater hat eine wichtige Standortfunktion!

#### Frage an Pistorius

Sind auch Teilschließungen denkbar?

Hinweis auf öffentliche Debatte in Hannover zu Kostendeckungsgraden von städtischen Einrichtungen wie Museen und Schwimmbädern.

#### Boris Pistorius

Beispiel Theater Osnabrück: Eine Teilschließung oder gar eine komplette Schließung wurde diskutiert. Fazit: Auch Teilschließungen des Theaters sind nicht sinnvoll. Das Theater wird multifunktional und für verschiedene Zielgruppen genutzt. Teilschließungen, wie die Schließung des Jugendtheaters oder des Orchesters, führen nur zum Abbau der Qualität, aber nicht zu spürbaren Einsparungen.

#### Christine Kastning

Die Maßgabe der SPD beim letzten Sparprogramm:

**Die Stadt nicht kaputt sparen.** Schon punktuelle Maßnahmen, wie die Zusammenführung zweier Bibliotheken in Linden, führen zu heftiger Kritik.

Die SPD sieht die Aufgabe des Rates in der Kontrolle und der kritischer Begleitung der Verwaltung bei der Konsolidierung.

Das aktuelle Sparprogramm enthält auch Erhöhung von Eintrittspreisen, aber achtet auf Sozialverträglichkeit. Hier ist ein weiterer Diskurs notwendig.

#### Marc Hansmann

Die Verwaltung hat intensiv geprüft:

- **Wie weit sind es hausgemachte Probleme?**
- **Wieweit kann die Stadt sich selbst konsolidieren?**
- **Welche Rechtsansprüche bestehen?**
- **Besteht ein Rechtsanspruch auf Erhalt der Museen, Schwimmbäder oder Ganztagskindergartenplätze?**

Rein formal gibt es darauf keinen Rechtsanspruch, diese Aufgaben sind daher freiwillig. Prinzipiell ist der städtische Haushalt deshalb allein durch Ausgabenkürzungen ausgleichbar, aber dann wäre die Stadt eine andere. Wollen wir das? Sein Eindruck: Nein.

Hannover hat Haushaltskonsolidierung als Ziel, aber immer flankiert von anderen Zielen und nie als höchstes Ziel.

#### Plenum

**Frage:** Könnte bei den Schwimmbädern durch eine Attraktivitätssteigerung der Kostendeckungsgrad nicht deutlich erhöht werden? Beispiel und Vorbild Aqualaatzium?

Leistungen, die nicht oder nur gering nachgefragt werden, sind zu hinterfragen!

#### Marc Hansmann

Es gibt sehr unterschiedliche Aussagen zur Wirtschaftlichkeit des Aqualaatziums ohne klares Ergebnis. Seit Jahren wird in Hannover nicht vorrangig in die Hallenbäder investiert, weil die Schulsanierung Priorität hat.

# Kommunale Handlungsfähigkeit: Ohne Moos nix los !?

## Ralf Borchers

SPD-Ratsfraktion



Die Abgabe fast aller Freibäder, mit Ausnahme des Lister Bades, an Vereine ist ein positives Beispiel für Haushaltskonsolidierung und Kostenersparnis bei Erhalt der Infrastruktur. Auch in Hannover wurde zuletzt in Bäder investiert, insbesondere in die umfassende Sanierung und den Teilneubau des Misburger Bades durch ein Investorenmodell. Sonst hätte das Bad geschlossen werden müssen. Auch das Hainhölzer Bades wurde umgebaut als Naturbad. Hier drohte die Schließung, aber durch die Sanierung des Stadtteils wurde der Umbau möglich. Die Schwimmbäder werden insgesamt sehr gut genutzt, insbesondere auch durch die Sportvereine, aber der Kostendeckungsgrad ist trotzdem ein Problem.

## Plenum

- Zuschusskürzung im kulturellen Bereich: Beispiel Eintrittspreise Kino und Theater/Museen (bei letzteren müssen die Preise niedrig sein, sonst wird gemeckert, im Kino werden 10-15 Euro anstandslos gezahlt), in Freizeitparks werden 30-40 Euro ebenfalls akzeptiert.
- **Ist der Fokus auf Erhalt und Betrieb teurer Kultureinrichtungen eventuell eine bildungsbürgerliche Sichtweise?**
- Sind nicht höhere Eintrittspreise zahlbar?
- Subventionieren Niedriglöhner (Steuerzahler) die Bildungsbürger? Höhere Einkommen sollten aber niedrigere Einkommen beim Eintritt subventionieren.
- Differenzierte Betrachtung der Bäder notwendig und keine alleinige Fokussierung auf die Bäder.
- Weiche Standortfaktoren extrem wichtig.

## Frage des Moderators an die Expertenrunde

Sind 100% Kostendeckungsgrad überhaupt erreichbar?

## Boris Pistorius

Die Städte sind auch historisch gesehen die Wiege der Kultur (siehe Antike). Städte sind ohne Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen nicht denkbar.

Die Historischen Aufgaben der Städte:

Theater ist eben nicht nur eine bildungsbürgerliche Veranstaltung, in Osnabrück ist das Theater zu ca. 80% ausgelastet durch ein breites Angebot für ganz unterschiedliche Zielgruppen.

**Kultureinrichtungen sind nicht weiche sondern härteste Standortfaktoren, die Städte gegenüber dem Umland attraktiv machen und Ursache für Zuzüge sind.**

## Christine Kastning

Am Preis zu drehen hilft in der Regel wenig, um Einrichtungen attraktiver machen, wenn die Auslastung nicht stimmt. Man muss am Angebot ansetzen.

## Marc Hansmann

**Die Städte haben, speziell in den siebziger Jahren, eine Infrastruktur aufgebaut, auch stadtteilorientiert (Freizeitheime, Schwimmbäder), die nicht mehr finanzierbar ist.**

**Eine ständige Haushaltskonsolidierung bedeutet ständige Abwehrschlachten** um den Erhalt vorhandener Strukturen. Möglichkeiten für Veränderung oder Neues sind kaum vorhanden. Politik tut sich schwer, auch Altes in Frage zu stellen.

Aktuell funktioniert häufig die Finanzierung noch durch „geräuschlose“ (Kassen-)Kredite.

# Kommunale Handlungsfähigkeit: Ohne Moos nix los !?

## 3. Teil

### Beteiligungen. Welche Aufgaben/Bedeutung haben sie für die Stadt?

#### Jochen Westerholz

Arbeitsdirektor der Stadtwerke Hannover



#### Eingangsstatement

Die Stadtwerke sind Aktiengesellschaft der Stadt. Ihr Ziel ist es, Gewinne zu erwirtschaften. Die Stadt setzt den Gewinn entsprechend politischer und sozialer Vorgaben ein. Es gibt aber keine fragwürdige Einmischung in die Geschäftspolitik durch die Stadt/Anteilseigner.

- 2009: 156,9 Millionen Euro Gewinn (90,6 Mio. Gewinnabführung, 44,8 Mio. Konzessionsabgaben, rechnerisch 21,5 Mio. Gewerbesteuer)
- 2009: 430 Mio. Euro Wertschöpfung

Die Geschäftsfelder der Stadtwerke:

- Energiehandel
- Stromverkauf
- Contracting

bringen Gewinn, der inzwischen größtenteils außerhalb der Region erwirtschaftet wird.

Die städtische Beteiligung ermöglicht die Unterstützung der städtischen Klimapolitik durch die Stadtwerke. Die Stadtwerke haben 2.300 direkte MitarbeiterInnen.

#### Christine Kastning

Die Beteiligungsgesellschaften bringen nicht alleine Geld, sondern sind wichtige Instrumente der Stadt, für Arbeitsplätze und inhaltliche Aufgaben. Ein Beispiel ist die GBH für die Stadtentwicklung oder als Partner bei der Wohnraumentwicklung, der energetische Sanierung und der Versorgung von Wohnungslosen.

Fast alle Beteiligungen arbeiten profitabel, eine Ausnahme ist die Messe AG. Die Beteiligung an der Messe ist aktuell keine Erfolgsstory. Aufgrund hoher Belastungen durch Abschreibungen war eine Kapitalzuführung von insgesamt 250 Mio. Euro notwendig (125 Mio. Euro durch die Stadt, 125 Mio. Euro durch das Land). Jetzt gibt es Hoffnung auf eine profitable Entwicklung, da sich die Messe AG deutlich entschuldet hat. Die Messe AG hat eine sehr hohe Bedeutung als Wirtschaftsfaktor und auf die Arbeitsplatzwirkung der gesamte Region.

#### Marc Hansmann

Die Wertschätzung kommunaler Beteiligungen ist von sozialdemokratischer Handschrift geprägt. Hannover hat die Beteiligungen gehalten, während andere Kommunen, wie Braunschweig, die Beteiligungen privatisiert haben.

7% der Wertschöpfung in der Landeshauptstadt werden durch die Beteiligungen erbracht.

# Kommunale Handlungsfähigkeit: Ohne Moos nix los !?

## Ergebnisse der TeilnehmerInnenabfrage

### Stellwand 1:

Abfrage für das Publikum auf Metanplanstellwand

Abfrage: Stimme voll zu (++), Stimmt (+), unentschieden (0), Stimmt nicht (-)

Stimmt gar nicht (--)

*(Hinweis: Thesen sind teilweise auch provokativ formuliert und entsprechen nicht immer der Auffassung der SPD-Ratsfraktion)*

#### 1. Solide Finanzen sind die Basis. Deswegen muss der städtische Haushalt auf Dauer ausgeglichen sein!

(++)	(+)	(0)	(-)	(--)
6	3	1	0	0

#### 2. Eine Stadt muss auch seine Substanz erhalten. Deshalb dürfen Investitionen in Gebäude und Infrastruktur wie z.B. Straßen nicht vernachlässigt werden.

(++)	(+)	(0)	(-)	(--)
7	3	2	0	0

#### 3. Ein Hebesatzrecht bei der Einkommensteuer ist eine gute Idee, weil es den Kommunen neue Einnahmemöglichkeiten gibt!

(++)	(+)	(0)	(-)	(--)
1	4	1	2	5

#### 4. Haushaltskonsolidierung muss Einnahmen und Ausgaben in den Blick nehmen!

(++)	(+)	(0)	(-)	(--)
9	4	0	0	0

#### 5. In Hannover gibt es noch viel Potential für Einsparungen bei den Ausgaben!

(++)	(+)	(0)	(-)	(--)
0	1	5	2	1

#### 6. Bei den Sozialausgaben darf nicht gekürzt werden!

(++)	(+)	(0)	(-)	(--)
6	1	3	2	0

#### 7. Bei Ausgaben für Bildung und Kinderbetreuung darf nicht gekürzt werden, im Gegenteil!

(++)	(+)	(0)	(-)	(--)
12	2	0	0	0

#### 8. Privatisierung ist eine gute Möglichkeit den Haushalt zu konsolidieren!

(++)	(+)	(0)	(-)	(--)
0	1	2	1	7

#### 9. Auch freiwillige Leistungen und Zuschüsse müssen sich der Erfolgskontrolle stellen!

(++)	(+)	(0)	(-)	(--)
6	3	1	0	1

#### 10. Städtische Beteiligungen helfen, gute Leistungen zu erbringen, Sozialstandards bei den Beschäftigten zu sichern und Lohndumping zu vermeiden!

(++)	(+)	(0)	(-)	(--)
12	2	0	0	0

### Stellwand 2:

Kartenabfrage „Ihre Vorschläge und Anregungen zum Thema Handlungsfähigkeit, Beteiligungen und Stadtfinanzen“:

- Synergieeffekte bei Bibliotheken durch Kooperation o.ä. mit Universitätsbibliotheken und Landesbibliothek möglich?
- Doppelstrukturen und Leistungen in den Stadtbezirken reduzieren.
- Finanzcontrolling stärken, auch bei den Zuwendungsempfängern.
- Im sozialen Bereich mehr Hilfe zur Selbsthilfe, Motto: „gemeinsam statt einsam“.
- Städtische Leistungen auch Privatkunden anbieten (z.B. Gartenbau o.ä.).
- LHH sollte nicht privatisieren, sondern eher Ausbau der Beteiligungen prüfen (Tafelsilber kaufen).

